

„Sinnfindung in Zeiten der Gier“

Eugen Drewermann beschäftigt sich mit der Frage „Wozu Religion?“

VON THOMAS KRUMM

Lüdenscheid – Prominenten Besuch hat Logenmeister Peter Thonemann am Mittwochabend in der Johannisloge begrüßt. Der Theologe und Psychoanalytiker Eugen Drewermann nahm den Ort seines Vortrags zum Anlass, die weltanschaulichen Leistungen der Freimaurer hervorzuheben: „Sie haben schon immer darüber nachgedacht, dass die kirchliche Frömmigkeit auf zwei Beinen hinkt.“

1991 hatte die katholische

Amtskirche dem Theologie-Professor wegen seiner kirchenkritischen Haltung die Lehrerlaubnis entzogen. 1992 suspendierte ihn der zuständige Erzbischof auch von seinem Priesteramt.

In seinem Vortrag sprach Eugen Drewermann über ein Thema, das an diesem Abend viele Besucher ins Logenhaus zog: „Wozu Religion? Sinnfindung in Zeiten der Gier nach Macht und Geld“. Das Thema bot Raum für weitgespannte Reflexionen von der uralten Frage, wie ein allmächtiger und allgütiger

Gott das Leiden und die Not in der Welt zulassen kann, bis zu einer bedrückenden Zeitdiagnose – von der brutalen Vernutzung des Schlachtviehs über die sich unter dem neuen brasilianischen Präsidenten beschleunigende Abholzung der brasilianischen Regenwälder bis zum zynischen Leichenzählen im Mittelmeer. Dieser Rundblick auf die irdische Welt taugt nicht für Rückschlüsse auf einen allgütigen und allmächtigen Gott.

Die Frage „Wie kann er das zulassen?“ dreht sich – nach

Leibniz – aus religionsphilosophischer Sicht um: Weil die Welt so ist, wie sie ist, kann es Gott nicht geben.

„Kein Teufel hätte eine solche Welt besser erfinden können“, zitierte Eugen Drewermann den Philosophen Arthur Schopenhauer. „Wir kommen dahin, dass der Ansatz, Gott den Schöpfer aus der Schöpfung beweisen zu wollen, in sich das Gegenteil erreicht. Er ist perspektivisch falsch und endet im Atheismus“, fasste der Referent diesen – aus seiner Sicht – Irrweg zusammen.

Damit blieb die Frage „Wozu Religion?“ aber vorerst unbeantwortet. Keinen Trost biete die naturgeschichtliche Rekonstruktion der Welt als Ergebnis von Zufällen. Die Erkenntnis, dass die Entwicklung hin zu Formen intelligenten Lebens ein Produkt von zufälligen Ereignissen sei, die auch ganz anders hätten verlaufen können, könne nicht befriedigen. „Was in der Natur wie selbstverständlich ein Gemisch von Kausalität und Zufall darstellt, ist für die menschliche Existenz eine Infragestellung, der wir nicht standhalten können.“ An diesem Punkt komme die Gewissheit eines Angenom-



„Wozu Religion?“ Mit dieser Frage beschäftigte sich Eugen Drewermann bei seinem Vortrag in Lüdenscheid.

menseins durch Gott ins Spiel, die allererst den Weg zur Freiheit und zur Menschlichkeit ebne: „Eine personal gebundene Güte, die uns sagen kann, ‘ich möchte, dass es dich gibt’, ist genau das, was wir mit der Vorstellung von Gott verbinden.“

Viele Bemerkungen und Nachfragen der Besucher machten deutlich, dass die anschließende Diskussion auch gerne bis Mitternacht hätte dauern können. Da der Gast aber die letzte Zugverbindung nach Paderborn erreichen musste, begnügte er sich mit einem weiten Fächer an Hinweisen, die zu weiterem Nachdenken einluden.



Ein aufmerksames Publikum folgte am Mittwoch in der Johannisloge den Ausführungen des Theologen und Psychoanalytikers Eugen Drewermann.

FOTOS: KRUMM